

Mineräumboote kamen aus Tunesien zurück
(Fortsetzung von Seite 1)

fanische Panzer am Rand der Stadt aufzuführen, wurden Soldaten an Bord genommen. Um 18 Uhr war es höchste Zeit zum Auslaufen geworden. Bereits dicht an der Küste hatten wir einen Zienlagerer von 20 Zentimetern Durchmesser, der bis 20 Meter tieferen Stellen gelangt war. Dann aber schlug ihnen ein konzentrisches Feuer von allen Booten entgegen, das ihnen den Rückzug äusserst erschwerte und uns mit geringfügigen Verlusten davonkommen liess.

Am Morgen empfängt der italienische Kommandant M. die Kommandanten der Boote und dankt ihnen für ihre tapferen Taten. Dann laufen die Boote wieder aus. Kriegsbericht Kurt v. Steinitz

Ausgehverbot in Tunis erlassen

17. Mai, 17. Mai. Die britisch-nordamerikanischen Verbände sind in der Stadt Tunis ein Ausgehverbot erlassen, das sich von 20 bis 6 Uhr erstreckt. Das Verbot in der Stadt ist durch die völlige Zerstörung des Elektrizitätswerkes sehr erleichtert. Von den fünf Zerstörungen, die in Tunis erlitten, darf noch nicht einmal die Hälfte repariert werden. Die Zerstörungen sind ein so genanntes Gemeindefehl nicht herauszugeben. Diese Zeitung befindet sich auf einem einzigen doppelteiligen bedruckten Blatt.

Sowjet-Rachschub planmäßig befümpft

17. Mai. Aus dem Führerhauptquartier, 17. Mai. Das Elektrokommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus dem Raum von Weizsäcker wird erregende eigene Kampfaktivität gemeldet. In verschiedenen anderen Abschnitten der Ostfront werden deutsche Truppenteile überaus in feindliche Stellungen ein, geschätzten feindliche Kampfgruppen und brachten Besondere und Einzelne Angriffe der Sowjets wurden teilweise im Zusammenwirken mit der Luftwaffe abgefochten.

Schwache feindliche Artilleriebrücken in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet ein und waren an einigen Orten eine geringe Zahl von Sprengkörpern. Es wurden zwei Zerstörer beschädigt und durch den einseitigen Beschuss schwerer Beschädigungen der Zivilbevölkerung hervorgerufen. Mit der angrenzenden Flugzeuge wurden abgefochten, sind mehrere feindliche Flugzeuge zerstört worden. Gebieten vernichtet, darunter eines durch Truppen des Heeres.

Schwache feindliche Kampfgruppen geflogen in der Nacht vom 17. Mai mehrere Stunden hindurch mit feindlichen Einheiten im Raum von Sandomir in Richtung Lomza. Die feindlichen Einheiten wurden durch die Luftwaffe vernichtet. Überdies wurden feindliche Bombenflugzeuge ab.

Der italienische Wehrmachtbericht

17. Mai, 17. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag wieder: Wir gehen gefolgt gefolgt italienische Wehrmachtbericht wiederholt zu sein. In der vergangenen Nacht wurden von feindlichen Flugzeugen überfallen, die (ebenso) Zerstörer im Gebiet von Sandomir, es enthält ein oder mehrere Berichte.

Drei Meter Seide

Roman von M. Causmann

10. Fortsetzung

Was Martina unter den geschickten Händen der blonden Frau empfand, fand ihr selbst kaum zum Bewußtsein. Es waren gewisse neue Eindrücke, die auf sie einwirkten. Frau Ciers erzählte von phantastischen Karriere und bitteren Enttäuschungen. Während sie sprach, trugen ihre geschickten Hände weiche, feilgebundene Schminke auf Martinas Gesicht; sie zwang die Augenbrauen höher, machte sie und die Wimpern dunkel. Martina erschrocken fast vor dem schönen, fremden Mädchen mit den großen, dunklen Augen, dem breiten, roten, großer geschminkter Mund, das ihr erst aus dem Spiegel entgegenstarrte und das sie fast wiedererkannt hätte.

„Da ich mich gut fotografieren lassen“, fragte Martina.

Frau Ciers weagte bedenkenlos den Kopf. Das weis man vorher nicht. Ich kenne Frauen, die für meine Begriffe fast hässlich sind und im Bild schön kommen - und keine hübsche Mädchen, die unbrauchbar sind. Ich weiß, warum es liegt.

Ein Klopfen an der Tür ließ sie nachsehen. Ein junger, blauer Mensch in graugrünem Overall hielt den Kopf durch den Spalt und sagte: „Herr Racour läßt bitten!“ Martina wurde plötzlich hell. Immer wenn ihre Herren bis zum Verhör in den Hof gebracht waren, kam diese plötzliche Rufe über sie und half ihr in den schwierigen Situationen.

Racour hatte sie in einem gelben Abendkleid gewandelt. Mit feinem, weichen Bewegungen schritt sie auf ihn zu und lächelte ihn an.

„Ihr Partner, Herr Bell“, stellte Racour einem älteren, schlankeren Herrn vor. „Rufen Sie ihn von mir drüben an den Tisch.“ Er macht Ihnen Komplimente, die

Neue Heimtücke der US-Expiraten

Mit Explosivstoffen gefüllte Buppen über italienischer Hafenstadt abgeworfen

Dr. v. L. Rom, 17. Mai. Von den am Freitag von den Amerikanern gegen die 75 Kilometer nordwestlich von Rom gelegene Hafenstadt Civitavecchia (40 000 Einwohner) gerichteten Angriff werden jetzt Einzelheiten bekannt. Die barbarischen Szenen von Grausamkeit, wo die amerikanischen Flugzeuge über die Stadt auftrafen und Bomben veranlassen, wurden diesmal von 30 viermotorigen Bombern wiederholt, die von See her mit abgeworfenen Motoren einen Überfall auf die Stadt ausführten. Wie überall waren auch hier Kirchen, Baudenkmäler, Kulturstätten das Ziel der amerikanischen Flieger. Darüber hinaus ergoß sich über Civitavecchia ein Regen von Explosivstoffen, die in Gebrauchsgegenstände gefüllt waren. Über den bereits über vielen italienischen Städten und Dörfern abgeworfenen hochexplosiven Bleihülsen und Hüllkörpern wurden diesmal

Erbitterte Kämpfe auf der Meuten-Insel Uku

Nordamerikanische Truppen bezwungen in zwei Fällen Giftgas gegen die Japaner

17. Tokio, 17. Mai. Generalmajor Makao Nohagi, Chef der Armeeoffensivkräfte des Kaiserlich-japanischen Hauptquartiers, gibt in einem Bericht eine genaue Schilderung der Kampfhandlungen auf Uku, der westlichen Spitze der Meuten-Insel. Der Bericht ist, daß die Nordamerikaner gleichzeitig an der Nord- und Südküste der Insel im Morgengrauen des 12. Mai landeten. Die japanischen Stellungen befinden sich offenbar im Bereich der Küste, so daß die feindlichen Verbände erst im Laufe des Tages bis an die Stellungen herankommen konnten. Ein Nachtangriff der japanischen Truppen - ein in der japanischen Armee besonders gut ausgebildetes Manöver - konnte noch in der Nacht des 12. Mai den an der Nordküste gelegenen Feind bis an das Ufer zurückzudrängen, während die Kämpfe am Südostrand der Insel mit Giftgas gegen die Japaner

Zimland gedachte seiner toten Helden

Ansprachen des Ministerpräsidenten Vintomies und Marschall Mannerheims

17. Helsinki, 17. Mai. Am Gedächtnis an unsere gefallenen Helden werden wir den Krieg in demselben Geiste fortführen, wie wir ihn begonnen haben“, erklärte der finnische Ministerpräsident Vintomies am Sonntag auf einer Rede zum Gedächtnisfeier, der in ganz Finnland feierlich begangen wurde. Die Kampfer, an der neben dem Ministerpräsidenten auch Staatspräsident Nikko teilnahm, fand im Dorfe Jokioinen statt, der finnischen Gemeinde, die recht in größter Zahl im Kriege getötet hat. Der Ministerpräsident führte in seiner Rede aus, daß das finnische Volk ein durch und durch friedliebendes Volk ist, daß es jedoch mit seiner Freiheit nicht Handel treiben lasse. Niemals werde es darin einwilligen, daß eine fremde Macht Finnlands nationales Leben und seine Selbstständigkeit vernichtet. Denn das finnische Volk sei lieber im Kampf bis zum letzten Mann fallen, als sich der Gnade seines feindlichen Nachbarn zu ergeben. Abschließend verlangte Vintomies, daß die Einigkeit des Landes, die im Winterkrieg an der Spitze geschaffen wurde, gewahrt bleiben müsse, denn die Einigkeit sei die Stärke des finnischen Volkes.

In einem Soldatenred sprach in einem ungenannten kleinen Ort der finnische Oberbefehlshaber, Marschall Mannerheim. „Die Einmütigkeit unseres Volkes, die Kraft des

holzen Winterkrieges und die unerschütterliche Front des gegenwärtigen langen Kampfes, das Gedulden an die für die Freiheit und Zukunft des Landes gefallenen Wehrbrüder verpflichten uns auf fortgesetzten Anstrengungen, bis unsere Manneswürde, unsere Ehre und ihre Opfer lehren uns erlauben uns den Weg zum endgültigen Siege.“

Der 10. Jahrestag von National Samling

17. Oslo, 17. Mai. Die Feierlichkeiten zum zehnten Jahrestag von National Samling wurden am Montag mit einem Empfang beim Ministerpräsidenten Duitling eingeleitet, an dem von beider Seite Reichskommisär Terboven teilnahm. Vor dem Diner schloß der norwegische Reichskommisär Terboven die Feierlichkeiten ab. Die Feierlichkeiten von National Samling durch die feierlich geschmückten Straßen der Hauptstadt Oslo, die feierlich zum Gedenken übermittelte in einer Jugendzeit an „Ritt Volk“ seine Glückwünsche zum zehnjährigen Bestehen von National Samling.

Der Dorn strich bedrückte seinen grauen Bart. „Ich hätte nicht überleben“, sagte er nicht viel zutrauen, als er mit ergriffen das Frau Wiping zum ersten Male vor der Kamera hielt. Ich bin glücklich, wenn ein Mädchen ohne jede Vorbildung zu mir kommt; ich habe mich nicht um die Bildung gekümmert. Ich muß mich noch etwas zurückgeschämt werden. Aber das sind Kleinigkeiten. Werden Sie keine Schwierigkeiten mit der Kamera haben?“

„Ich werde mein Möglichstes tun. Die Aufgaben sind so überzeugend, daß man in diesem Falle eine Ausnahme machen wird. Denn hübsche Gestalt und eine natürliche Schönheit sind so selten, daß man glücklich sein muß, ein neues Gesicht, das dem Publikum gefällig ist, ausfindig zu machen. Begleiten Sie mich zu meinem Büro; ich möchte mit Ihnen kurz die neuen Rollenbesetzung durchsprechen.“

„Dann hob nur einmal erkannt den Blick, als Frau Martina für die kleine Rolle einer Gesellschaftsdarstellerin vorgeschlag. Die zwar etliche Male auftrat, aber nur wenig zu sagen hatte.“

„So viel wollen Sie ihr schon anvertrauen? Sie wissen, wie teuer eine Aufnahmegerät für die Produktion werden kann, weil sie durch ihre Unbilligkeit alles verdirbt und weil die ganze Aufnahme unmöglich wird wiederholen müssen.“

„Ich glaube, wir können es unbedingt machen. Wenn wir merken, daß es nicht geht, muß eine andere für sie einspringen.“

Trotz des Verbots hatte Racour sich die Plakate an die Wand hinter die hinteren Dinge niederhängen lassen. Aufzulegen dachte er: Wenn Dorn wüsste, daß ich mit Martina noch ganz andere Pläne habe, würde er vor Schreck in Dummheit fallen.

„Sagte Sie im Meister, ich möchte heute abend noch das Film sehen“, sagte er. „Dann brach er die Arbeit ab.“

„Rufen Sie mit mir zur Stadt, oder haben Sie noch zu tun?“

Aus der Luft gegriffen



Die Allierten behaupten, die Verluste ihrer nächtlichen Bombenflüge seien aus der Luft gegriffen

Politische Rundschau

Der Führer beschloß das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes an Oberst Georg Siedel, Kommandeur eines Panzer-Granatier-Regiments; Hauptmann Dr. Carl Staudisch, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader; Leutnant v. B. Wölter Oberstleutnant Lühriger in einer Sturmgeschwader; Oberleutnant Emil Schreiner, Jagdflieger in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Dr. Rostkötter, der seinen Tod in feindlichen Gefangenschaft, feierte vor einigen Monaten vom Feind nicht zurück.

Die am 18. April 1943 durchgeführte erste Auswertung des Kriegsgewinnverfalls für das Deutsche Reich hatte ein beachtliches Ergebnis von 54 093 916,23 RM. Bei der gleichen Auswertung des Vorjahres wurden 45 622 462,36 RM. aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 10 471 453,87 RM., das sind 24 v. H.

Ministerialdirektor Reichsamtseiler Emil Bachmann, der Leiter der halbstaatlichen Abteilung in Reichsamtseiler, ist auf seiner Dienstreise einem Herzschlag erlegen.

„Admiral Erhard Schmidt, dem es bei der Lagerung der U-Boote 1916 wesentlich zu verdanken war, daß die britische Flotte über ihre Mittel in der ersten Weltkriegsperiode in feindlichen Gewässern seinen 20. Geburtstag.“

Das Kriegsverwaltungsrat in Wien hat eine Verfügung über die Bezeichnung von Kartoffeln zum Brot erlassen.

Im kanadischen Parlament legte der Finanzminister Robert Riddell seinen Bericht zur Erörterung von „Hilfsmaßnahmen“ des U.S. Finanzministeriums (Hilfsmaßnahmen) vor, dem nach längerer Unterbrechung zugestimmt wurde.

Im kanadischen Parlament kam es bei der Behandlung des Sparbudgets, in dem die Forderung der Regierung nach Sparmaßnahmen auf, zu mehreren Diskussionen, die schließlich zu einem Kompromiß führten.

Man befürchtet in Washington, daß die nordamerikanischen Bergarbeiter am Dienstag im Streik sind, wenn der vierwöchige Streik nicht abläuft, wobei in den Streik treten werden.

Ein großer Autobahnstreik ist in mehreren englischen Industriebezirken ausgebrochen. Der Produktionsanstieg wird auf 25 v. H. geschätzt.

Gouverneurleutnant Bernhard Vinnandt - Hauptverleger Dr. Carl-Friedrich Lauer. - Druck u. Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Wilsustr. 10. Tel. 101. Preis: Einzelheft 1,50 RM., Monatspreis 12,00 RM. (einschl. Botenlohn).

Dorn lehnte sein Angebot ab und verabschiedete sich.

Martina wünschte sich schnell an das Leben in den Allerten. Sie wunderte sich nicht mehr über Zimmer, Stühle und Hallen, in denen sie sich befand. Balken und falsche Kunstwerke ließen, auf denen Schimmerer stand und Arbeiter und Besucher hielten, um die großen Vitrinen dort hin zu richten, wohin Kameramann oder Regisseur sie wünschten.

Auch Plakate, farbige Kameramagneten, Stabeschnüre und an Seilen angehängte Mikrophone erregten ihre Aufmerksamkeit nicht mehr. Unangenehm empfand sie die trocknen, rauhen Gassen, die von keinem noch so schmalen Streifen Tageslicht getroffen wurden, aus das große Licht der Scheinwerfer herrschte und sämmerend hell in die Augen schi. Jede freie Minute bemühte sie, um sich drücken in dem oben, langlichen Korb. „Dann hat für Außenansehen genommen bereitgestellt wurde.“

„Ich wegenwetter sie zwingt, die Kamera aufzuführen, soß sie mit den anderen an kleinen Tischen und wartete, bis sie wieder zu Aufnahmen genoten wurde. Die Frauen nahmen sie misstrauisch auf. Die Männer unterließen sich gern mit ihr. Immer wieder mußte sie die pelmliche Frage beantworten, warum sie in Berlin und ihr Mann in Prag filme.“

Sie fürchte den Meid der Frauen, die es an Bemerkungen nicht fehlen ließen, warum sich Racour gerade mit ihr so viel Mühe gebe. Je, wenn man mit Wiping verheiratet war - Gleich machte es Martina schwer, sich anzustellen. Als die Frage nach dem Namen begann sie in ihrer freien Zeit zu schreiben. Schon als Mädchen hatte sie Tadelbuch geschrieben, und jetzt, das das Leben täglich neue Überforderungen für sie bereit hielt, verurteilte sie, ihre Gipsbüste niederzulegen. Sie begann mit ihrem Erlebnis am Brenner und Heidecke alles, was sie erlebt hatte, in die Form einer ausführlichen Erzählung.

Fortsetzung folgt



Die Sonne

18. Mai

Seehandelstand Schweiz

Zürich, im Mai

Das Streben nach einer eigenen Flotte gehört zu den elementaren Lebensbedürfnissen aller Nationen, und selbst Länder, die nicht darauf hoffen dürfen, einmal in den Besitz eines eigenen Hafens zu kommen, können davon ergriffen werden. Ein ausgesprochenes Binnenland etwa, wie die Schweiz, hat natürlich keine Seetradition. Eine Schweizer Seeflotte gibt es noch nicht lange. Der Krieg hat die Schweiz veranlaßt, unter die seefahrenden Nationen zu gehen. Ohne Hafen ist die Nutzung eines eigenen Schiffsbauwerkes zwar mit Schwierigkeiten verbunden, die Schweiz hat trotzdem Mittel und Wege gesucht, und sie hat die Erfahrung gemacht, daß die eigene Initiative im Ueberseehandel sich lohnt, ja, daß sie eine Unabhängigkeit gewährt, die vor allem in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten nicht unterschätzt werden darf. Die Schweiz denkt sogar an den Neubau von Schiffen, die erst nach Kriegsende in Betrieb genommen werden sollen, um die großen Warenmengen abzuladen, die zu den überseeischen Häfen aufgeschleppt werden. Natürlich steht die Verwirklichung eines solchen Bauprojektes im Augenblick auf viele Hindernisse. Immerhin hat man bereits von der Schweiz aus mit ausländischen Schiffbauern verhandelt, die sich bereit fanden, Aufträge privater Schweizer Reeder entgegenzunehmen. Die alte Meinung, daß Länder ohne offenen Hafen nicht Seehandel treiben könnten, bedarf offenbar einer gründlichen Nachprüfung, wenn selbst ein riesenhaftes Binnenland wie die Schweiz sich ganz unbefangenen daran wagt, unter ungünstigen Verhältnissen eine Flotte zu erwerben, und Neubauten in Auftrag zu geben. Der angeblich so umgänglich nötige Griff nach Meer ist in der Weltgeschichte häufig Länder in Kriege verwickelt, und vor allem in der russischen Geschichte eine durchgehende, verhängnisvolle Rolle gespielt. Aber der gegenwärtige Krieg, der auf nahezu allen Gebieten zum Handeln zwingt, schafft sich hier neue Gesichtspunkte. —b.

Erstlickende Plutokraten

Nicht gibt man sich in der amerikanischen Öffentlichkeit falschen Hoffnungen über den unvermeidlichen militärischen Ausgang des Krieges hin. Trotzdem aber hat sich ein Gespenst erhoben, das zu Sorgen für die Nachkriegszeit führt: Man fürchtet eine riesenhafte Arbeitslosigkeit, wenn der Strom der Rüstungsaufträge einmal abgestoppt wird. Denn im Unterschied zu Deutschland ist man in den Jahren zwischen 1933 und 1939 nicht mit der darauf gerichteten Arbeit in Washington warren. Das unveränderte Denken in Gold statt in Arbeit macht es unmöglich, dem Lande eine dauernde Vollbeschäftigung zu gewährleisten. In Deutschland hat man erkannt, daß nur der gesunde Inlandmarkt die Grundlage des Nationalwohlstandes sein kann. In den USA aber hält man an dem alten Irrtum fest, durch Schleiuderexporte auf fremden Märkten das Heil zu suchen. Ein führender Amerikaner, der Präsident der Export-Import-Bank in Washington Warren A. Pierson, hat sich hierüber sehr offenherzig ausgesprochen. Die USA, so hat er erklärt, müßten nach dem Kriege einfach wirtschaftlich ersticken, wenn sie nicht große Auslandsmärkte in Südamerika, China und Afrika ergreifen würden. Der Schlüssel zur Hebung des Wohlstandes dieser Märkte liege im amerikanischen Kapital und in der Bereitstellung technischer Hilfe durch die USA. Mit anderen Worten, die Amerikaner schielen schon an alte Länder, die sie ihrem Einfluß zugänglich machen können, wirtschaftlich zu unterwerfen, weil sie sonst, wie Mr. Pierson sagt, ersticken müßten. Die führenden Schichten von Wall-Street wollen also von dem zunehmenden sozialen Elend der übrigen Völker unterbinden, damit die USA sie in goldene Fesseln schlagen können. Der Kampf gegen die amerikanische Plutokratie ist also ein Kampf für das wirtschaftliche Selbstbestimmungsrecht der übrigen Welt. e. b.

Eine kindische Wette

Die Amerikaner hatten nicht damit gerechnet, daß sie den Krieg in der eigenen Küche spüren würden. Denn da man sie gelehrt hatte, sich als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu sehen, hatten sie angenommen, man würde eine größere Rüstungsproduktion neben der gewöhnlichen Verbrauchergüterwirtschaft betreiben können. Inzwischen sind sie durch die Tatsachen eines Besseren belehrt worden. Zug um Zug mußte ein Lebensmittel nach dem andern rationiert werden. Seit dem 1. April sind jetzt auch Butter, Margarine, Schmalz und Käse nur noch gegen Marken erhältlich. Auch die Fleischzuteilung unterliegt der Bewirtschaftung. Die Bundesbehörden haben erklärt, daß sie die Zuteilungsmengen erheblich herabsetzen müßten, wenn es nicht gelänge, den schwarzen Markt zu unterbinden. — Eben deshalb, weil sie völlig unerwartet gekommen ist, klappt die Rationierung in den USA nicht. Wie kindisch die Masse der Amerikaner den Kriegsgewinn durch die Notwendigkeiten gegenübersteht, zeigt der folgende erstaunliche Vorfall: Seit einiger Zeit geht in Newyork das Gerüme, demnächst werde eine Kleiderkarte eingeführt. Infolgedessen hat die Bevölkerung begonnen, die Läden der Waren- und Kaufhäuser zu stürmen. Ein besonders „findiges“ Warenhaus ist in Abwehr dieses Käuferstroms auf den Einfall gekommen, seinen Kunden Wetten anzubieten: Es hat erklärt, daß es nicht zu einer Kleiderkarte kommen wird, es bereit sei, hiergegen Wetten bis zu 5000 \$ entgegenzunehmen. Kommt die Kleiderkarte also

doch, erhält der Kunde den Wettabtrag, kommt sie nicht, so muß er die Summe erlegen. Man hofft dadurch, von Angstkäufen abzuschrecken. Der Vorfall ist bezeichnend dafür, daß das amerikanische Publikum die Kriegswirtschaft mehr als ein Spiel betrachtet und für den Ernst der Lage ein Verständnis aufbringen kann. Er zeigt weiter, daß es in den USA bei der dort herrschenden Heiligensprechung des Privatgottes nicht möglich sein würde, an den Opfern der Kriegswirtschaft zu appellieren. So versucht man mit einer Mischung von Rumel und Geschäft. —a—

Ein guter Weg

Vor Jahren mag es gewesen sein, vielleicht gerade um Pfingsten, als wir Jungen auf frisch gesputzten und geölten Stahlrädern durch Felder und Wälder radelten, auf weicher Landstraße durch saubere Dörfer und über sanfte Höhen. An einem kleinen Bach wurde haltgemacht, der Spirituskocher aus dem Rucksack gezogen und in ihn wurde eine Erbsensuppe gekocht. Heißlich gekochte Eier Irgendwo kamen wir dann abends in eine Jugendherberge, die in allen Zimmern nach Seegras und salzigem Wasser roch. Das war das Wunderziel, die Ostsee. In jedem der kleinen, gemütlich und nach Landarbeit hergerichteten Zimmer knirschte es leicht unter den Füßen, weil überall der helle, harte Seesand lag. Beim Klang der Harmonika und beim Gesang immer Volkswesen waren wir abends mit einem Weibchen auf der Terrasse kamen mit anderen jungen Menschen ins Gespräch und weiteten so unseren Gesichtskreis. Nach der Wanderfahrt und dem vielen Geschaschten schienen es sich dann gut und wohl in den sparsamen Betten der Jugendherberge. Sehr früh am Morgen standen wir auf, glätteten die Decken, schauten wieder auf Meer und zählten die weißen und braunen Segel der im Frischling ausgefahrenen Boote.

An dies alles müßte ich denken, nicht nur, weil es jetzt wieder auf Pfingsten und den Sommer zugeht, sondern weil es in einer französischen Zeitung zu lesen stand, daß in Frankreich der Bau von zwölftausend Jugendherbergen geplant sei. Etwas verändert wird man sich am nächsten feststellen, daß die französischen Jungen und Mädels eine vortreffliche Einrichtung bisher noch gar nicht — oder wenigstens nicht in dem Maße wie bei uns — kannten, daß sie nicht solche Wanderfahrten zu Sommerferien unternehmen können, ohne ein Risiko einzugehen, weil sie eben unterwegs als Jugendliche keine Bleibe fanden. Man muß sich vorstellen, was es bedeuten würde ein System von Jugendherbergen, die Jugend eines Landes in den Stand setzt, ihr Vaterland zu durchwandern, kennenzulernen, ja gewissermaßen zu erforschen. Auf dem Weg über die Jugendherbergen kann auch in der französischen Jugend ein neues Heimatgefühl, das frei ist von hochtrabenden Phrasen, das vom schlichten Wandererlebnis ausgeht, geweckt werden. Sie hat es nötig, denn die Zeichen dieser Zeit hat sie noch nicht ganz erkannt. Der Jüngling Francois und die finger-nagelgelackte Madeleine stecken noch sehr im Zeitalter des Swing und dezenter, steriler Café-Romantik.

Aber mehr nicht nur junge Franzosen werden das Land von Mitteldeutschland bis zum Meer durchzuziehen, sondern sicher werden auch Meer durchzuziehen und Mädels hier wandern — und umgekehrt wird die französische Jugend die deutschen Gänge durch Wanderfahrten kennenlernen. Wahrscheinlich ein schöner Plan für künftige Friedenszeiten, ein guter Weg, der dem Wohl der Jugend Frankreichs dient — damit aber auch der Gesundheit des europäischen Körpers von Nutzen ist.

Köpfe zur Zeit:

Ein Leben für Bühne und Film

Staatschauspieler Theodor Loos, der am heutigen 18. Mai 60 Jahre alt wird, gehört zu den theaterbesseren deutschen Menschen, die in ihrer Jugend — vom Bühnenleben her — ein schöner Plan für künftige Friedenszeiten, ein guter Weg, der dem Wohl der Jugend Frankreichs dient — damit aber auch der Gesundheit des europäischen Körpers von Nutzen ist.

Mark Anton war die Faust, den Peer Gynt war die Glockengießer Heinrich und entwickelte sich zu einem Darsteller, dessen schillernde, unmittelbare Echtheit immer wieder bewundert wurde. Loos arbeitete im Theater, er lebt und erlebt die Menschen, die er nahebringen hat. Dabei ist er einer der besten Bühnenbesitzer, die deutsche Bühne überhaupt besitzt. Sein klangvolles, edelgebildetes Organ vermittelt das Dichterwort in seiner ganzen, erfüllten Schönheit, die auch besonders dem Rundfunkprecher Loos zugutekommt. Millionen Hörer sind immer wieder gebannt von einer Sprechkraft, die Gedanken und Wort zu einer besselten Einheit verbindet. Die ungewöhnliche Popularität, die sich Theodor Loos durch diese große und fast zurückhaltende Schlichtheit erworben hat, beruht ebenso sehr auf seiner Tätigkeit im Film. Er gehört zu seinen ältesten Darstellern. Schon 1912 war er als Partner der Henry Porten bekannt, im Stummfilm tauchte er immer wieder auf, aber erst der Tonfilm ließ sein ganzes Können in dieser Kunstgattung zur Geltung kommen. Ob er im Kostümfilm vor uns tritt, ob er in moderner Gewandung Menschen verkörpert, ob er als der Eilige Gastlo, Skatopfer, Schiller, Hauptmann, Ibsen oder Strindberg lebendig werden läßt, Theodor Loos bleibt immer trotz seiner erstaunlichen Vielseitigkeit derselbe: eine echte Künstler-Persönlichkeit, die das eigene Ich dem Werk, dem Dichter unterstellt, dessen großes Können lediglich Dienst am Kunstwerk ist und bleibt.

Aufn. Scherl können immer wieder auf, aber erst der Tonfilm ließ sein ganzes Können in dieser Kunstgattung zur Geltung kommen. Ob er im Kostümfilm vor uns tritt, ob er in moderner Gewandung Menschen verkörpert, ob er als der Eilige Gastlo, Skatopfer, Schiller, Hauptmann, Ibsen oder Strindberg lebendig werden läßt, Theodor Loos bleibt immer trotz seiner erstaunlichen Vielseitigkeit derselbe: eine echte Künstler-Persönlichkeit, die das eigene Ich dem Werk, dem Dichter unterstellt, dessen großes Können lediglich Dienst am Kunstwerk ist und bleibt.

Sie blieben ihrer Insel treu

Helgoland im vierten Kriegsjahr / Altvertrautes und Ueberraschendes

Von Margot Lettau

Zughaven, im Mai
In Friedenszeiten hätte man in Helgoland an manchen Sonntagen 8000 Fremde bei 2000 Einwohnern. Heute ist Helgoland Sperrgebiet und für Besucher außerordentlich schwer zu erreichen. Nur in den seltensten Fällen erteilt der Kommandant im Abhörsitz Helgoland die Einreisegenehmigung selbst. Vermandtbedulde werden nicht eingelassen, und so kommt es, daß auch letzten Kunde von der Insel zum 50 Kilometer entfernten Festland dringt. Doch während die Insel im Weltkrieg von der Zivilbevölkerung vollständig geräumt werden mußte, hat man den Helgoländern im gegenwärtigen Krieg die Möglichkeit gelassen, auf ihrer Insel zu bleiben. Unsere Sonderverordnungsleiterin ist in diesen Tagen einmal zu der Insel hinausgefahren, um sich Gedanken, wie ich heute im vierten Kriegsjahr das stille Leben auf ihr gefallt.

Ueberfahrt mit Schwimmmatten und Plafagehaken

An der Seebäderbrücke in Zughaven, von der im Frieden die lämmlichen weißen Seebäderdampfer aus den fahernden Rängen des „Mülls“ denn...“ der Verdorbenen nach den Inseln abfahren, liegt ein grau-grünes Schiff. Ein Kran befördert die letzten Frachtgüter auf den Bord, nach der letzten Personfontaine folgen auch die letzten Soldaten. Die hinter uns eingezogen wird. Wir sind zwölf Zivilisten, die mit diesem Marinefahrzeug mitgenommen werden. Es sind fast alles Frauen, Helgoländerinnen, die am Land eingetauscht haben. Auf dem Boot sitzen wir vor den Plafagehaken, die ihre Möhre an Deck und Bug drohen und abwehrend gegen den Himmel reden und unser Schiff vor feindlichen Ueberfällen bewachen — ein Abhörsitz im ersten Weltkrieg — ein Abhörsitz im ersten Weltkrieg — ein Abhörsitz im ersten Weltkrieg. Das kommt ein Monat hinter uns drein und fordert uns im Auftrage des Kapitäns auf, Schwimmmatten anzulegen, da Minengefahr besteht.

Kaviarprobe wurde Wehördenstimmer

Nach vier Stunden ruhiger Ueberfahrt taucht die rote Insel aus dem Wasser auf. Mit Spannung sehen wir ihr entgegen — wie wird sie sich uns bieten, wie lieb es mit den neuen feinen Bekanntheit, die von außen oft eine gewisse Bekanntheit einbringt und in ihrem Innern doch törrischen Nummer, Kaviar mit Butter, Toast und Semmelbägen?

Und dann wird wir auf dem Unterland und wandern die wüsten Straßen und Wäldchen entlang. Sines der kleinen, spärlichen ein-ig-trauten Kaviarprobe erheben sich hohe Pfaffenfränge. Eine Wehrde hat sich hier häufig eingerichtet. Mander der Läden, die Helgoland wegen der Kuräfte in überreichlicher Zahl besitzt, ist geschlossen. Die Kundenfilialen sind noch immer überfüllt mit den vielen Helgoländern, die mitzunehmen für den Helgoländerfrüher Ehrenliste war und die heute mit Vorliebe von unseren Soldaten erstanden werden, die mit Begierlichkeit

und diese einen kleinen Rettungsring mit der Anhaft von Helgoland, einen Schmuckfalten aus Wäldchen, einen Unter, ein Salzfaß mit dem Seemannssoß, ein Segelstift als Fingerputzhaken und manden kleinen Schmuck ausuchen und noch heute besitzen. Die größte Ueberladung aber gibt es, als wir in einem Zafelboden abgern unter Ueberladung vorzueigen und auf einen einzigen Doppelpunkt zum einzigen Zigaretten erhalten, aus dem auch noch zu verbilligen Preisen, da in Helgoland noch immer Zofalsand ist. Daß man da natürlich nicht rußt, bis man sämtliche greifbaren Punkte umgelegt hat, läßt sich denken. Doch das dicke Ende kommt noch beim Zofel. Bei es fatter; 25 Zigaretten dürfen mitgenommen werden, jede weitere kostet rund 50 Pfennig Zofel und Kriegsteuer im. Das waren sie uns denn doch nicht wert...

Nach im Krieg Summernfang

Wir fügen dem jungen Bürgermeister von Helgoland gegenüber, der kein gebürtiger Helgoländer ist (er kam aus dem Ort derger Deutlands), aber nun schon seit 16 Jahren auf der Insel wohnt. Er gibt uns einen Einblick in das Leben der Helgoländer.

Helgoland ist die einzige Stelle Deutschlands, an der überhaupt Summern gefischt werden. Man sollte meinen, daß das gute Wetter für die Helgoländer einen großen Reiz abgibt, werden, auch der Summernfischer ein recht ansehnliches Einkommen hat, doch dem ist nicht so. Er verdient (im Frieden) durch die Summernfischer im Jahr etwa 150 bis 1800 Reichsmark. Demgegenüber hat er mit den gleichen Ruten, mit denen er die Summernfische aussetzt und in die etwa 50 Personen hineinplankt, das Ausbilden der Bessergierdamer, wodurch er seine Einkommen um etwa 700 Reichsmark vergrößert. Den übrigen Lebensunterhalt erwarb er aus dem Summernverdienst an die Kuräfte. Wenn diese auch heute anschießen, so werden doch die meisten Summern an Wehrmachtssummern und schließlich abgewertet, so daß die Helgoländer für Auskommen haben und nur wenige Familien gezwungen sind, die Seebäderbrücke in Anspruch zu nehmen.

Auch heute wird eifrig Summern gefangen, wenn natürlich längt nicht so viel wie im Frieden, da viele Fischer eingezogen sind. Da man aber allein zu wenig Summern leben kann und diese zum großen Teil an Großhändler-Verkaufsmänner abgegeben werden, haben sich die Helgoländer früher auf den Verkauf von eingetauscht, und sind dabei derart erfolgreich, daß sie nicht nur ihre Summern reichend mit Fisch verkaufen, sondern auch noch eine gute Portion nach dem Festlande liefern können. Von jeder nach Helgoland schon reich bedient, mit Strangbrenntankensummern, und die Summernfischer haben sich im Krieg so erheblich vermehrt; vor allem sind die Eigentümer oft nicht mehr feststellbar, so daß die Wehrde nach dem Strandrecht das Strandgut behalten dürfen. So kommt es häufig, daß die Summernfischer durch den Krieg mehrere Häuser Sherrn an Land gebracht werden. Eine besondere Ueberladung aber gab es in dem letzten Winter von 1941 bis 1942, wo fast alle Summern gefangen werden konnten, doch es nur der ganze Insel eine Sonderzahlung von 5000 Mark — je Kopf ein Mark — gab, abgesehen von dem, was die Wehrde schon vorher ihren Ruten einverleibt hatten.

Ein Bürgermeister antwortet nicht

In dem kalten Winter 1939/40, als die Deutsche Nacht zugereden vor, kamen nur selten Sperrbrecher nach Helgoland, um die Insel mit dem Notwendigsten zu versorgen. Die meisten Befragten antworteten in Zughaven: „Ich bin nicht hier.“ Die Insel wurde wieder wieder wurde. Die 1000 Summern Befragten nach Helgoland zu befördern waren. Am meisten klagten die Bürgermeister, als die Briefe hier um alle auf einmal angehalten kamen. Darunter löst dringende und eilige Schreiben, denen Klagen, Drohungen, Verwünschungen und weitere Steigerungen gefolgt waren.

Sherr wird nicht fangt

Der Helgoländer Reß bei manchem Dittie im Meer, fangt zu sein. Denn wenn der Dittie für ein paar Wochen als Turgoß kam und nach dem Mittagessen an den Strand ging, sah er die Fischer in den Straßen stehen, mit einem Auge die netten Strandbäder betradend und das andere Auge auf das Wasser gerichtet. Mehr tat er scheinbar nicht. Der Dittie wußte ja nicht, daß der Fischer bereits um 2 Uhr noch hinausgefahren war und den ganzen Morgen gefischt hatte und nun nur an den Strand kam, um nicht schlafen gehen zu müssen. Nebenbei hat dieses Auf-die-See-Schauen schon manchem in Szenen geratenen Fischer das Leben gerettet.

Ein anderes Schiff bringt uns am nächsten Morgen zum Festland zurück. Schnell verschwindet die rote Insel aus der grünen Landschaft und dem weichen Grün im Meer. Es ist beinahe nicht leicht, daß für Jahr auf dieser Insel zu leben, die an Abwechslungen außer einem Kino und einem von Soldaten gehaltenen Freizeit-Theater nichts bietet und auf der nicht einmal Radfahren der größere Wanderer möglich ist (das Überland ist 1000 Meter lang und 500 Meter breit). Es liegt den Helgoländern frei, sich während des Krieges in höhere Gebiete zu strecken, aber sie denken an ihre Insel. Sie bleiben gerne so wie die vielen Summernfischer von Volksgenossen in den luftgefüllten Gebieten ihrer Heimat treu.

Zum Umlauf bei: 18. MAI 1943 Bitte Umlauf beschleunigen!



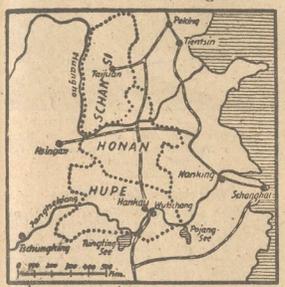
NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 Pf 14. JAHRG. NR. 136

HALLE (SAALE)

DIENSTAG, DEN 18. MAI 1943

Die Karte des Tages



Fortschreitende japanische Erfolge in China
Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß der Oberbefehlshaber der 24. Armeegruppe, der einzigen Armee unter direkter Kontrolle Tschiang-kaischeks in Nordchina, sich zusammen mit seinen 70 000 Mann, die den nutzlosen Widerstand an den Grenzen der Provinzen Honan und Schand aufgegeben hatten, ergeben hat. Die Truppen haben der Nationalregierung von China Treue geschworen, um für den Aufbau einer neuen Ordnung in Großostasien mitzuwirken. An der Hupe-Front gelang es japanischen Verbänden außerdem, den größten Teil der 10. Tschungking-Armee durch fortschreitende Verengung der Elbschlucht völlig zu vernichten.

Feste Kampffront von Finnland bis Japan

Gedengedenkfeiern in Helsinki - Auswirkungen der Niederlagen Tschiangkai-scheks

ruo. Berlin, 18. Mai. Die entsetzliche Bestätigung des finnischen Kampfs und Siegeswillens, die den Annahmegeringen zum Gedengedenktag in Finnland das Gepräge gab, dürfte auch die jüdischen Drabstücker der englisch-amerikanischen Agitation hinreichend darüber aufgeklärt haben, daß ihre Hoffnungen die Vorgänge in Tschang-kai-scheks in einer Verleumdung der europäischen Friedenspolitik für sich auf Sand gebaut ist. So wie die Völker der Asie, so ist auch Finnland von der Notwendigkeit überzeugt, den Kampf bis zum Ausbleiben fortzuführen, um die pluriethnischen und kulturellen Bedrohungen für immer aus der Welt zu schaffen.

Gruppen der 24. Armeegruppe wie der General selbst bereits der Regierung Wangkai-scheks mit dem Treueid geleistet und sich bereit erklärt, am Aufbau Großostasiens mitzuwirken. Der Übertritt der 24. Armeegruppe, der mit neuen japanischen Offenverfolgen an der Schandfront zusammenstößt, bedeutet nicht nur einen schweren Schlag für Tschiang-kai-schek, sondern er beweist auch den Engländern und Amerikanern, daß ihre Hoffnung, eines Tages in China eine neue Ausgangslage für ihre Gegenpartie gegen Japan finden zu können, immer mehr dahin-schwimmt. Vielleicht ist es auf diese Erkenntnis zurückzuführen, wenn die USA inzwischen mit harter Kraft zu einem neuen Angriff auf die Meuten-Insel-Atoll übergegangen sind, wo den japanischen Nachdrängen zufolge augenblicklich äußerst erbitterte Kämpfe stattfinden.

Inzwischen hat die Front der Antifaschisten an einer Stelle, die zwar weit von Europa entfernt liegt, in den Vereinigungen der finnischen Arbeiter aber doch eine wichtige Rolle spielt, einen neuen empfindlichen Schlag erlitten. Er betrifft die politische und militärische Situation der Regierung Tschiangkai-scheks, die nach den schweren Niederlagen der letzten Zeit mit immer härteren Ermüdungserscheinungen in den Reihen ihrer Anhänger zu kämpfen hat. Wie das Kaiserlich-japanische Hauptquartier am Montag bekanntgab, hat sich der Oberbefehlshaber der 24. Armeegruppe der tschiangkai-schekischen Befehlsmacht mit seinen 70 000 Mann den Japanern ergeben und ist von der Regierung des Marschalls befohlen, um sich der nationalsozialistischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Inzwischen haben die

Der deutsche Handel

Von unserer Berliner Schriftleitung

Durch den lückenlosen Ausbau des Bewirtschaftungssystems ist für den Handel in Deutschland die Notwendigkeit einer Umstellung entstanden. Im Einzelhandel stellt im Augenblick noch die ausstehende Geschäftsschließungsaktion, die etwa 20 v. H. der Geschäfte erfaßt, im Vordergrund. Die zuständigen Stellen haben dabei wiederholt betont, daß aus den kriegsbedingten Schließungen keine Schlüsse auf die Einzelhandelspolitik nach dem Kriege gezogen werden dürfen. Im Großhandel ist heute das freie Werben um die Kundschaft durch besonders günstige Angebote, das früher den eigentlichen Inhalt der Handelspolitik bildete, nicht möglich. In einer Wirtschaft, in der der gesamte Ablauf von Rohstoffbergbau über die Verarbeitung bis zur Zuteilung Lenkungs-vorschriften unterliegt, besteht ein Markt im alten Sinne des Wortes nicht mehr, so daß auch keine Marktmechanismen ausgenutzt werden können. Die individuelle Behandlung der Kundschaft des Großhandels zeigt sich heute in der Meisterung der Transportschwierigkeiten und der Beratung der kleineren Händlerkundschaft über die Pflichten, die sich aus dem Marken- und Bezugsscheinssystem ergeben. In diesem Sinne kann man auch heute noch zwischen leistungsfähigen und weniger leistungsfähigen Großhändlern unterscheiden.

Dennoch ist diese Bemühung um eine möglichst prompte Bedienung der Händlerkundschaft nur eine Aufgabe zweiten Ranges. Die eigentliche Großhandelsaufgabe der Gegenwart besteht in einer sinnvollen Einschaltung in das Lenkungssystem, damit das Großhandels eine Mitwirkung am Lenkungsprozess ermöglicht wird. Die Lösung einer solchen Aufgabe kann sich aber nicht im Wege der Konkurrenz aller gegen alle ergeben, sondern nur durch eine entsprechende Gemeinschaftsarbeit. Dazu bedarf es wieder einer Anleitung und Führung durch die selbstverwaltende Berufsorganisation. Die Herauslösung von Formen gemeinschaftlicher Handelsbetätigung kann daher als die aktuelle Frage des Großhandels angesehen werden.

Ein solcher Lösungsversuch ist die Herauslösung von Firmen-Arbeitsgemeinschaften, bei denen eine Firma die Rolle der Leitfirma übernimmt. Dieses Verfahren hat sich besonders im Außenhandel bewährt. Die leitende Firma

Wird das Glück ihr das letzte Ziel des Wunsches, sondern seine Vollendung als leblich-sittliches Wesen. Dazu helfe euch der Krieg. Die Sieger werden unter den Toten sein.
Walter Dex.

In einer Nacht vier Luftalarme in London

ost. Stockholm, 17. Mai. London berichtet über die Angriffswirkung der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum Montag, daß das Gebiet von Groß-London zahlreichen Angriffen ausgesetzt war, die solange dauerten, daß London selbst den stärksten nächtlichen Luftalarm seit über neun Monaten erlebte. Insgesamt viermal wurde Entwarnung gegeben. Bis zum nächsten Alarm vergingen immer nur wenige Minuten. Während der Angriffe wurde eine heftige Explosion in den meisten Stadtteilen Londons vermerkt. Die Angriffe der deutschen Luftwaffe hatten ein besonders wichtiges Ziel getroffen worden. Der angestrebte Schaden wird als beträchtlich bezeichnet. Es wird hinzugefügt, daß auch mehrere Großschiffe in der Umgebung von London durch Bomben der deutschen Fliegerei angefaßt sind.

USA - Einschlag auf Martinique gescheitert

osch. Bern, 17. Mai. Ein Anschlag, den USA-Agenten mit Hilfe einiger geborgener französischer Maschinen auf Martinique vorbereiten wollten, ist gescheitert. Die Maschinen der amerikanischen Panzerbatterien konnten nicht in die französischen Seegebiete, die weiterhin zu dem Gouverneur der Insel Admiral Robert Hiltien, zeitig entdeckt wurden. Nach der Darstellung aus New York sollen Matrosen, die von amerikanischen Schiffen auf Martinique den zentralen See-Schiffschleuse zu überwinden und den Kreuzer unter Dampf zu sehen. Die Verschönerung sei jedoch zu früh entdeckt, und die Hauptbatterieschlüssel verpackt worden.

Sonderfrieden für Südafrika gefordert

wa. Moskau, 17. Mai. Der Führer der indischen Nationalen Opposition, Dr. Nehru, erklärte in einer Wahlrede, die indische Nationalen solle einen Sonderfrieden mit den südafrikanischen Faschisten und ihre Truppen von der Front zurückziehen. Sobald die Opposition an die Macht käme, so erklärte er, werde sie die aktive Teilnahme Südafrikas am Krieg einstellen. Als Begründung führte Dr. Nehru an, ein Einverständnis mit der Volkseinsparung Südafrikas und damit der Vernichtung alles dessen, was eine wirtschaftliche Nation und der weißen Rasse heile und teuer ist.

Alexo-Alexandria-Bahn hinter Stacheldraht

v. M. Ankara, 17. Mai. Die Bahnlinie Alexo-Alexandria wird längs der gesamten Strecke auf beiden Seiten mit einem Stachel-draht gesichert werden. Diese Arbeit wird durchzuführen um an der wichtigen Bahnlinie die bisher häufigen „Inflüsse“ zu vermeiden. Die Bahndirektion beabsichtigt damit die von den Briten geleitete Linie, daß in Ägypten ebenso wie in den anderen vorderen Bahnteilen das Verbot des „Influsses“ das häufige Ziel von Sabotageakten nationaler Elemente ist.

Minenräumboote laden aus Tunesien zurück

Unter Bombenhagel Soldaten und Verwundete in Nigeria und Tunis übernommen

and. Bei der Kriegsmarine. (PK) Am späten Nachmittag ist eine Anzahl kleiner deutscher Kriegsschiffe in den stillgelegten Anlagen eingelaufen: Minenräumboote, Hilfsminenräumboote und Hafenküstenboote. Sie

haben im Einsatz. Wie sie dem ganzen Bazarmarkt auf der Küste gefolgt waren, so hatte ein Minenräumboot die egyptische Aufgabe, Tobruk als letztes Hafengebiet zu verlassen. In Nigeria fand die Flotte keine weiteren Minenräumboote bei. Sie und bei den Minenräumbooten vor unseren Transport-schiffen für diese. Auf dem gefährlichsten Teil der Fahrt hatten die Boote mit ihrer verbleibenden Besatzung die unangenehme Aufgabe, die Bomben und die harte Arbeit.

Der letzte Transporter den Oasen verlassen hatte, erlitten die Besatzung nach Tunis. Sobald an der Küste angekommen, übernahmen die feindlichen Flieger, erstickten mit ihr Ziel. „Es rümpfte und wie zuvor“ erzählt Leutnant A. und auch in Tunis hatten wir keine neue eine Stunde nach Einlauf bei den Minenräumbooten aus. In den Küsten um 7 Uhr morgens bei den Bomben, und so ging es laut nachmittags. Während ameri- kischer Auf Seite 2)



Handel mit Fleisch

den den Großmarkt in Newyork

welch wird über die Hälfte des im Fleisch im Schleißhandel angehört, die in der Vergangenheit nur mit dem Schmelz von Fleisch, stehen heute nicht geringere dem Schleißhandel mit Fleisch. Der New Yorker wurde ein wichtiger Fleischmarkt von der Polizei ver- schied aus nicht weniger als effizienten, die in sechs Wochen gepreist für Schwarzgeschäftsleitet wurden. Die Regierung keine Maßnahmen Dollar eingenommen hat. Der Handelsminister dieser Stunde für die Fleischpreise hat. Wenn sie den wachsenden Anforderungen ihrer Kunden nachkommen wollen, müssen die Großhändler für Fleisch aus kleinen, unabhängigen und in festen Beziehungen zu den Schlachthäusern auf dem Lande bestehen, weil sie es dort etwas billiger bekommen. Was aber noch wichtiger für die finanzielle Fleisch-herstellung ist in den Gebieten der Fleisch-herstellung nach dem Krieg, wird als unerschwinglich, weil die Farmer entweder die guten Fleischpreise ausnutzen wollen oder weil es an Viehfutter mangel.

ten die Großhändler auf zehntausend Meilen- rants, Getreide und Kraftfutter bevorzugen haben. Polizei zu Pferde mußte die Menge schließlich auseinanderreiben. Wir werden noch froh sein, wenn wir Pferdefleisch essen können“, schrieb Mooreheads enger Berater Harry Hopkins daraufhin im „American Magazine“, „denn auch das wird knapp werden.“ Wo Fleisch das Fleisch, fragt sich die Groß- hand in Washington. Warum sollen wir das haben und dafür den Engländern ihre traditionellen Bestände liefern? fragt der Mitarbeiter in Detroit. Ueber ein Viertel der Fleischlieferungen gehen heute an die Besatzmächte der Verbündeten, also vor allem an England oder Rußland. Von den restlichen drei Vierteln wird ein großer Teil auf sich selbst wegen dem Verbrauch entsogen.

ist die Unterhändler gegenüber den Bewirtschaftungsstellen, zuweilen auch Träger der bewilligten Kontingente. Die beteiligten Firmen verständigen sich dann unter sich über die Verteilung der Quoten und die Bearbeitung der Kundenreize. Eine andere Form der gemeinschaftlichen Arbeit ist die Beauftragung besonderer Firmen mit bestimmten örtlichen oder sachlichen Tätigkeitskreisen.

Hier hat sich die Mitwirkung der Selbstverwaltungsorganisationen als wertvoll erwiesen. Im binnenländischen Geschäft kommt dieser Arbeitsweise vor allem Bedeutung für die Mitwirkung bei Wehrmachts- und Rüstungsleistungen zu. Sie dient besonders der Wahrnehmung einer alten Großhandelsaufgabe der Zusammenstellung von Sortimenten und Lagerhaltung. Die Großhandelsfirma soll in diesem Falle die Gewähr dafür bieten, daß bei eilig auftretendem Stoßbedarf sofort alle Einzelteile und Bedarfartikel zur Hand sind. Es ist anzunehmen, daß diese Arbeitsweise durch amtliches Förderung noch einen weiteren Ausbau erhält.

Diese Arbeitsweise eignet sich besonders für den sogenannten Produktionsverbindungs-handel. Für den Absatzgroßhandel, der die Versorgung des Einzelhandels betreibt, wird es darauf ankommen, die entsprechenden Formen der Zusammenarbeit mit der Industrie zu finden. Auch hier wird sich die Selbstverwaltungsorganisation einzuschalten haben. Die industrielle Selbstverwaltung befaßt sich heute mit der Ausarbeitung von Herstellungsanweisungen auf Grund der Produktionspläne, die für die einzelnen Lenkungsbereiche aufgestellt worden sind. Eine Mitwirkung der Handelsorganisation bei der Absatzlenkung ist möglich und denkbar.

Von den klassischen Großhandelsfunktionen spielt heute die Kreditgewährung in Deutschland eine geringere Rolle als früher. Die Zusammenstellung von Sortimenten und die Lagerhaltung haben aber an Bedeutung nicht verloren. Sie haben heute allerdings nicht den Zweck, vorteilhafte Marktaktionen auszunutzen, sondern sind dazu bestimmt, die Wirtschaftlenkung zu erleichtern und geschmeidiger zu gestalten. Damit ist dem deutschen Großhandel ein entsprechendes Betätigungsfeld gegeben.